

MWW Endterm-Tagung
Digital ist besser? Sammlungsforschung im digitalen Zeitalter

Stefanie Hundehege
Deutsches Literaturarchiv Marbach

Abstract

Zur Sammlung erstarrt. Stefan Zweigs Antiquariatskataloge und das gestalterische Potential der Digitalisierung von Autorenbibliotheken

„Als die Zeit Hitlers einsetzte und ich mein Haus verließ, war die Freude am Sammeln dahin und auch die Sicherheit, irgend etwas bleibend zu erhalten“, reflektierte der österreichische Schriftsteller und Sammler Stefan Zweig in seiner 1940 verfassten Autobiografie. „Eine Zeitlang ließ ich noch Teile in Safes und bei Freunden, aber dann entschloß ich mich, Goethes mahnendem Wort folgend, daß Museen, Sammlungen und Rüstkammern, wenn man sie nicht fortentwickle, in sich erstarren, lieber Abschied zu nehmen von einer Sammlung, der ich meine gestaltende Mühe weiter nicht mehr geben konnte.“ Auf der Suche nach geeigneten Käufern für seine fast 4.000 Bände umfassende Sammlung antiquarischer Kataloge, die sich heute im Deutschen Literaturarchiv Marbach befindet, nannte Zweig immer wieder die gleichen Kriterien: Erstens, dass die Sammlung geschlossen erhalten bliebe, zweitens, dass sie der Öffentlichkeit zu Forschungszwecken zugänglich gemacht würde und drittens, dass sie weiter ergänzt würde. Während die ersten beiden Wünsche sich mit der Sammlungspolitik und den Arbeitspraktiken eines Archivs wie Marbach decken, gilt dasselbe jedoch nicht für den dritten Punkt. Mit dem zunehmenden Bewusstsein sammelnder Institutionen für den Wert von Autorinnen- und Autorenbibliotheken als geschlossenes Forschungsobjekt sind Archive und Bibliotheken bemüht, derartige Sammlungen in möglichst originalem Zustand zu erhalten. Mit dem Hinzufügen zusätzlicher Kataloge durch weitere Ankäufe ginge somit aus Archivsicht der Verlust oder zumindest die Aufweichung ihres Status‘ als Zweig’sche Autorenbibliothek einher. Könnte die Digitalisierung der Sammlung und Zusammenführung mit weiteren digitalisierten Katalogen eine Möglichkeit bieten, beiden Bedürfnissen gerecht zu werden? Ließe sich so die Zweig’sche Sammlung im Original erhalten und könnte gleichzeitig digital über sich hinaus wachsen? Welche Ideen des Sammelns liegen diesen Ansätzen zugrunde und welche neuen Erkenntnisse, Forschungsfragen, aber auch welche Risiken verbergen sich darin?